© Forum Deutsch 18.1 (2010)

Digital Realities: Der interaktive Dokumentarfilm „13. Stock“ in DaF-Kursen der Mittelstufe und Oberstufe

There is not one „culture“ – there are many: Interkulturelle und intrakulturelle Dimensionen des Sprachunterrichts

Sylvia Heike Rieger, McGill University

Eine Großzahl der sich heute in Nordamerika im Einsatz befindlichen DaF Textbücher präsentieren eine Kombination von sogenannter Alltagskultur (Themen wie Wohnen, Familie, Einkaufen, Reisen, Sport, Politik udgl.) und literarischen Texten, bildender Kunst, Film usw. Oftmals dominiert in den Textbüchern jedoch ein durchaus homogenes Bild, das die Vorstellung einer von der Mehrheit der „Deutschen“ gleichermaßen geteilten Lebensrealität präsentiert, selbst wenn in vielen Büchern die Themen „Minderheiten“, „Menschen mit Migrationshintergrund“ u. a. heutzutage Einzug gehalten haben. Soll die Weiterverbreitung eines derart homogenen Bildes der sog. *target culture* verhindert werden, muss sich der Sprachlehrer mit einer Reihe wichtiger Fragestellungen auseinandersetzen: wie lassen sich also vielmehr inter- und intrakulturelle[1] Themen im Sprachunterricht umsetzen, um eine bloße Gegenüberstellung der neu zu erlernenden und der eigenen „Kultur“ zu vermeiden? Sollte nicht im Vordergrund einer angemessenen Auseinandersetzung mit einer „fremden“ Kultur die Reflexion über den eigenen kulturellen Referenzrahmen in der Konstruktion einer gemeinsamen sozialen Realität stehen? Welche Möglichkeiten kann in dieser Hinsicht ein interkultureller Dialog überhaupt haben: zelebrieren wir auf möglichst harmonische Weise unsere gemeinsamen Ein- und Wertvorstellungen und stellen damit gezielt kulturelle Unterschiede in den Hintergrund? Oder ergibt sich ein Dialog zwischen Kulturen gerade aus den Unterschieden und sogar „rupture points“, wie es Claire Kramsch (1993) nennt, zwischen den Mitgliedern verschiedener inter- und intrakultureller Gruppen?

2007 thematisierte in diesem Sinne ein Bericht der Modern Languages Association (MLA), „Foreign Languages and Higher Education“, den Fremdsprachenlerner als einen informierten und fähigen Vermittler zwischen den Kulturen und rief Sprachlehrer dazu auf, ein transkulturelles Bewusstsein auf der Basis kritischer Analyse im Sprachunterricht anzustreben. Die Aufgabe des Lehrers sollte gerade auch im Sprachunterricht sein, Sprachlerner zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen kulturellen Referenzrahmen und seinem sozialen wie politischen Kontext anzuregen und zu motivieren, Verbindungslinien zwischen ihren eigenen Kulturen und den neu zu entdeckenden zu ziehen.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen[2] enthält eine ähnliche Vision des interkulturellen und plurilingualen Lerners und verabschiedet sich damit vom traditionellen Ideal des Muttersprachlers als Ziel des Sprachlernprozesses. Der Sprachlerner wird vielmehr zu einem Vermittler zwischen verschiedenen Kulturen, statt ein imaginäres Muttersprachlerniveau nachzuahmen, welches mit einem klar abgegrenzten Repertoire kultureller Verhaltensweisen der Zielkultur ausgestattet sei.

---

[1] Siehe diesbezüglich ebenfalls die Diskussion des Begriffs „Interkulturelle Kommunikation“ bei Stephanie Rathje (2006): „Aufgrund der Abgrenzungsproblematik erscheint es daher als sinnvoll, interkulturelle Interaktion als Anwendungsgebiet interkultureller Kompetenz im Sinne eines erweiterten, lebensweltlichen Kulturverständnisses nicht nur auf internationale Interaktionen zu beschränken, sondern interkollektive Phänomene einzubeziehen.“

[2] Informationen zum Referenzrahmen sind unter folgender (am 24. Juni eingesehenen) Webadresse zu finden: <http://www.coe.int/T/DG4/Portfolio/?L=E&M=/documents_intro/common_framework.html>.

Claire Kramsch betont „the mediating function of language in the social construction of culture“ (1996)[3] und weist insbesondere auf die zentrale Rolle des Sprachunterrichts hin, um die Studenten zu kritischer Analyse und zur inter- sowie intrakulturellen Bewusstseinsbildung anzuregen, indem sie lernen, kulturelle Kodizes, Konventionen, Konnotationen, Verhaltensweisen zu erkennen, wie sie in der und durch die Sprache zum Ausdruck kommen. Kramsch fordert in dieser Hinsicht, das eingrenzende Konzept einer nationalen Kultur zugunsten eines kulturellen Pluralismus innerhalb der jeweiligen nationalen Grenzen aufzubrechen und Kategorien wie ethnischer Hintergrund, Geschlechtszugehörigkeit und soziale Schicht als wichtige Aspekte des Unterrichts herauszuarbeiten, eine (Heraus)Forderung, die in ähnlicher Weise bei Adelheid Hu (2005) zum Ausdruck kommt:

> The pervasive idea in foreign language teaching education, that cultures are homogenous, more or less monolingual, collective entities that can be objectively described and contrasted with one another, was based on the idea of the nation state. It is no longer appropriate for current societies and especially for the young generation. Internationalization, migrations and the global networks provided by electronic media have transformed many learner biographies into multilingual and multicultural biographies in a constant process of dislocation and relocation.

Ein inter- und intrakultureller Sprachunterricht, der den Sprachlerner als Vermittler zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen anvisiert, erfordert dementsprechend vom Sprachlehrer ein breites Wissen, um die Analyse kulturspezifischer Aspekte und Themen zu kontextualisieren. Ebenso ist die Verschiebung des Schwerpunkts auf einen interaktiven Lernprozess anstelle der Präsentation kultureller „Fakten“, die nur „verdaut“ werden müssen, von besonderer Wichtigkeit. Schließlich soll die aktive Einbeziehung der Sprachlerner in ihren eigenen Lernprozess im Vordergrund stehen, um inter- und intrakulturelle Kompetenz beim Lerner zu fördern.

Der interaktive, non-lineare Dokumentarfilm „13. Stock“ von Florian Thalhofer und Kolja Mensing

Florian Thalhofers und Kolja Mensings interaktiver Dokumentarfilm „13. Stock“ ist für das Thema „Kultur im Sprachunterricht“ insofern von Interesse, da er sich auf einen normalerweise nicht in Textbüchern präsentierten Bereich deutschen Alltagslebens konzentriert, sprich auf das Leben in der Grohner Düne in Bremen Nord, einem typischen Modell des sozialen Wohnungsbaus, wie er im Zuge der späten 60er und in den 70er Jahren in der Bundesrepublik entstand. Thalhofer und Mensing zeichnen mit ihrer Filmkamera Gespräche und Interviews mit den Menschen der Grohner Düne auf und vermitteln dadurch höchstpersönliche Einblicke in das Leben ihrer „Protagonisten“, in deren spezifische Umwelt. Gerade weil sich in der Düne Menschen aus über 50 Ländern zusammen finden, ermöglicht der Film einen Einblick in unterschiedliche Lebenswelten und widerspricht dadurch der Projektion einer homogenisierenden Vorstellung sog. „deutscher“ Lebensrealität.

Darüber hinaus versuchen der Videokünstler Florian Thalhofer und der Schriftsteller Kolja Mensing diese Lebenswelten mithilfe des besonderen Mediums des non-linearen Dokumentarfilmes einzufangen, wodurch sie dem Zuhörer eine gewisse Freiheit in der Navigation des Materials und der visuellen Eindrücke gestatten. Mittels der von ihm entwickelten Software namens Korsakow System[4] speist Thalhofer seine filmischen Be-

[3] Vgl. Kramsch (1993).

[4] Das von Florian Thalhofer 2000 entwickelte Korsakow System ist eine seit 2003 frei verfüg- und verwendbare Software-Anwendung, die die Produktion nicht-linearer Filme ermöglicht. Das Korsakow System

obachtungen in ein Interface ein, das es dem Benutzer ermöglicht, seinen weiteren Weg durch die zur Verfügung gestellten Clips selbst zu wählen. Das filmische Material ist dafür in 2-3 minütige Clips geschnitten, von denen jeweils drei dem Benutzer gleichzeitig zur Verfügung gestellt werden, der sich für einen der Clips entscheiden muss. Nach dem Hören des ausgewählten Clips werden wiederum drei weitere Clips angeboten; die Mischung dieser Ausschnitte wird stets neu variiert.

Graphik 1: Filmauswahlbeispiel

Durch dieses besondere Format des Dokumentarfilmes wird keine narrative Kontinuität der Geschichten aus der Grohner Düne von den Autoren diktiert, sondern je nach Vorliebe und Interesse erstellt sich jeder Benutzer seine eigenständige Auswahl an Einblicken und Stimmen. Insofern eignen sich sowohl Thematik als auch die mediale Aufbereitung dieses Filmes dazu, einerseits das Unterrichten von „Kultur“ im Sprachunterricht kritisch zu reflektieren und andrerseits die Grenzen eines eng gezogenen, homogenen Kulturbegriffs auf kreative Weise in der Unterrichtspraxis zu überschreiten oder sogar aufzulösen.

Der Hintergrund des Projekts 13. Stock von Florian Thalhofer und Kolja Mensing

Im Sommer 2004 zogen Regisseur und Autor für einen Zeitraum von vier Wochen in eine der 527 Wohnungen der Grohner Düne in Bremen und sammelten unterschiedlichste Geschichten, welche ihnen die Bewohner vor laufender Kamera erzählten. Die Grohner Düne wurde als typische moderne Wohnanlage in den 70er Jahren konzipiert, um am Stadtrand preisgünstige Wohnungen entstehen zu lassen, ausgestattet mit der notwendigen urbanen Infrastruktur und Einrichtungen wie Geschäften, Spielplätzen, Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel usw. Über die Jahre geriet dieses Vorzeigeprojekt des sozialen Wohnungsbaus aufgrund der Vernachlässigung auf Ebene von Politik und Stadtverwaltung in Verruf und entwickelte sich zu einem sozialen Ghetto, dessen Bewohner sich kontinuierlich verschlechternden Bedingungen hervorgerufen durch Kriminalität, Drogenhandel usw. Ausgesetzt sahen. „Sozialer Brennpunkt“ und „Gefahrenzone“ sind die Begriffe, die seitdem die

bzw. ein damit produzierter Film wird auf der Leitseite des Projekts folgendermaßen beschrieben: „Korsakow Films are films with a twist. They can be interactive, meaning the viewer influences the K-Film. They are rule-based: the author decides on the rules by which the SNUs [*smallest narrative unit* – Anmerk. d. Verf.] relate to each other, but s/he does not create fixed paths. They are generative: the order of the SNUs is figured out while the viewer looks at the Korsakow Film. Korsakow Films can only be viewed on a computer, locally or via the Web. They are delivered via internet-streaming, DVD-ROM or CD-ROM.“ Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang ebenfalls der Ursprung des Namens für diese Software: „During [Thalhofer’s] research, he learned that advanced alcoholism often leads to short-term memory loss and a related compulsion to tell stories. In English, this is called Korsakoff’s Syndrome“ (Thalhofer and Soar).

Grohner Düne definieren, welche mit ihren über 500 Wohneinheiten ein typisches Beispiel für die Anonymität der Großstadt und fehlgeschlagene soziale Wohnungsbauplanung darstellt.

In diesem ehemaligen „Modellbau des sozialen Wohnens“ verblieben vor allem Immigranten und auf staatliche Hilfe angewiesene Bewohner, in deren Leben Thalhofer und Mensing Einblicke gewähren wollen. Die Autoren, die sich der voyeuristischen Dimension ihres Vorhabens durchaus bewusst sind, sammeln Geschichten aus den kleinen Lebenswelten, die sich hinter anonymen Türen verbergen und verleihen auf diese Weise den Bewohnern eine Stimme. Die Einwohner sprechen in diesen Ausschnitten über ihr Leben in der Grohner Düne, ihre Hoffnungen, Ängste und zuweilen über ihre Zukunftsplänen. Dadurch ergibt sich ein Mosaik von Lebenserfahrungen, die nebeneinander existieren und einen Einblick in das Alltagsleben eines oft übersehenen Teils der Bevölkerung in Deutschland vermitteln. Der Zuschauer erfährt von Hoffnungen, Träumen, Alpträumen und Erinnerungen, welche ein vielfältiges und durchaus „anderes“ Bild des täglichen Lebens in Deutschland zeichnen.

In diese Geschichten sind Kommentare von Thalhofer und Mensing gestreut, in denen sie über ihr Projekt, über ihre Umgebung und über die Personen reflektieren, die sie kennen lernen. Beide bemühen sich kontinuierlich, die von ihnen gesammelten Stimmen nicht zu manipulieren, indem sie sich davor hüten, einen überheblichen Außenseiterstandpunkt einzunehmen oder mit diesen Geschichten eine Art „reality show“ zu inszenieren. Die Geschichten entstehen vielmehr vor dem inneren Auge des Betrachters, indem sie immer wieder neu durch dessen Mausklick kombiniert werden.

Die Geschichten der Düne stellen damit die Vorstellung einer imaginierten *community* namens deutsche Gesellschaft scharf in Frage und präsentieren die Herausforderungen einer sog. multikulturellen Gesellschaft durch die Perspektive ihrer Mitglieder. Sprachlerner können sich auf diese Weise ein eigenes Bild davon machen, was Multikulturalität bedeuten könnte oder für manche Bevölkerungsschichten heute in Deutschland tatsächlich bedeutet und werden ebenso mit dem politischen Kontext des sozialen Wohnungsbaus der BRD in den 70er und frühen 80er Jahren konfrontiert, der sich nach der Wiedervereinigung radikal wandelte. Gleichzeitig können sie damit in die Debatte um die überfällige Anerkennung der Armut und der lange ignorierten Existenz der sozialen Unter- bzw. der sog. bildungsfernen Schichten eingeführt werden, die in den letzten Jahren in Deutschland über diese vom stereotypischen Deutschlandbild stark abweichende Realität geführt wird. Damit können Sprachlerner angehalten werden, einerseits ihr konstruiertes Bild von Deutschland zu hinterfragen und andrerseits gleichzeitig ihren eigenen kulturellen Referenzrahmen im Hinblick auf die Realität einer multikulturellen Gesellschaft, des Lebens sozialer Unterschichten und der Praxis des sozialen Wohnungsbaus in ihrem eigenen Land kritisch zu reflektieren. Es entsteht ein Dialog über Anknüpfungspunkte zwischen beiden Kulturen, indem sich die Lerner nicht primär auf nationale Kriterien konzentrieren, sondern Beziehungen zwischen „interkollektiven Phänomenen“ entlang den von Kramsch anvisierten Kategorien wie Schichtzugehörigkeit, Geschlecht und ethnischer Hintergrund in ihrer eigenen und der „fremden“ Kultur herstellen können. Darüber hinaus arbeiten Studenten mit authentischen Materialien und müssen sich diesbezüglich mit sprachlich anspruchsvollen und komplexen Themen auseinandersetzen.

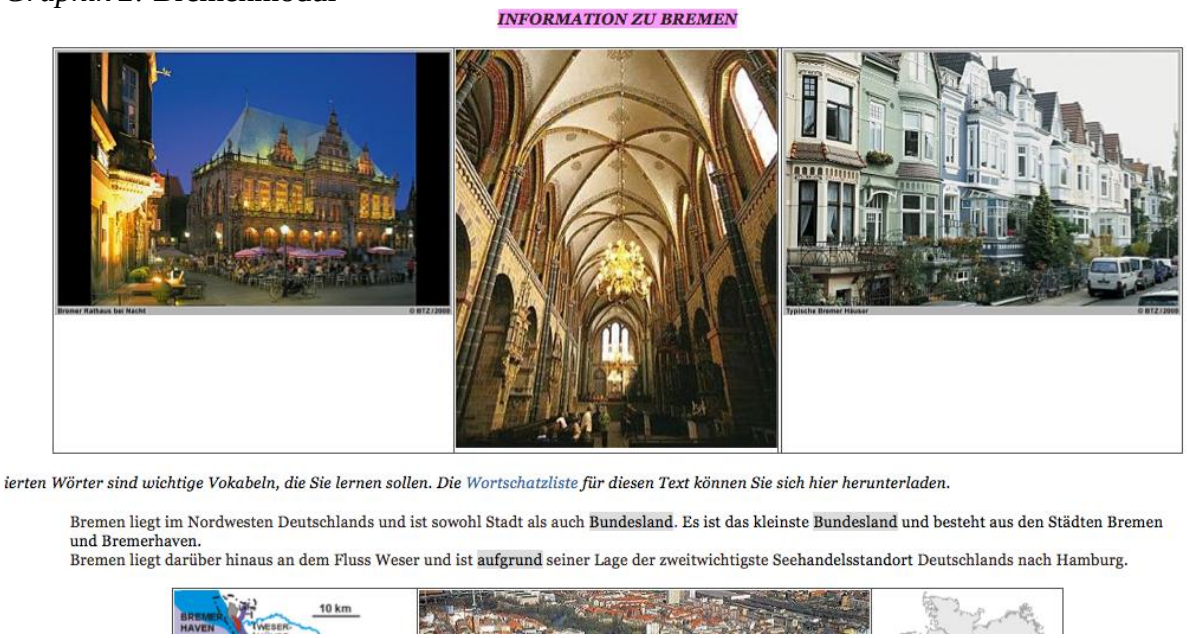
Didaktische Vorschläge für den Einsatz von „13. Stock“ im Sprachunterricht

Der Einsatz dieses non-linearen, interaktiven Dokumentarfilmes im Sprachunterricht vollzieht sich auf zwei Ebenen: einerseits durch die Arbeit der Lerner mit dem Film und andrerseits mittels der Aufbereitung des Filmes mithilfe mannigfaltiger Begleitmaterialien

und *tools* für den Sprachunterricht auf der Lernplattform Moodle[5], wodurch die Lerner auf den Umgang mit diesem nicht für Sprachlerner konzipierten Medium vorbereitet werden. Dafür wurden in Moodle eine Vielzahl von Aufgaben und Übungen entwickelt, die den Lerner schrittweise dahin führen, mit dem Material des Filmes arbeiten zu können, welches im Hinblick auf den Inhalt und die sprachlichen Schwierigkeiten eine gewisse Herausforderung darstellt

Innerhalb Moodles[6] wurden hierfür vier Unterrichtsmodule angelegt, welche die Sprachlerner Schritt für Schritt an die Arbeit mit dem Film heranführen sollen: Modul 1: Bremen, Modul 2: Sozialer Wohnungsbau, Modul 3: Einblicke in die Grohner Düne, Modul 4: Das Projekt Grohner Düne. Innerhalb jedes Moduls existieren eine Vielzahl an Materialien und Übungen unter Verwendung der in Moodle vorhanden *tools* wie *webpages*, *chat rooms*, *forums*, *lessons* oder *wikis*. Sie bieten eine Kombination von Informationen, die die Lerner lesen und erarbeiten müssen, und interaktiven Aufgabenstellungen, welche ihnen die Möglichkeit eröffnen, ihre eigenen Entdeckungen und Gedanken bezüglich der präsentierten Themen einzubringen.

Graphik 2: Bremenmodul



Im ersten Unterrichtsmodul über Bremen informieren sich die Lerner über die Stadt, ihre Sehenswürdigkeiten sowie einzelne Aspekte ihrer Geschichte und Kultur anhand einer dafür innerhalb von Moodle erstellten Webseite. Mittels verschiedener Aufgabenstellungen setzen sie sich anschließend mit der Art und Weise auseinander, wie sich die Stadt Bremen im Internet präsentiert, und tauschen sich in einem dafür eingerichteten Forum darüber aus, welche Unterschiede und Ähnlichkeiten zum Internetauftritt ihrer Heimat- oder Wahlstadt

[5] Moodle ist ein frei zugängliches und verwendbares sog. „Lern-Managementsystem“, das dem Lehrer den Einsatz interaktiver, online verfügbarer Lernmaterialien und -tools ermöglicht, um Lerner in einem virtuellen Klassenraum spezifische Themen gemeinsam und eigenständig erarbeiten zu lassen. Die Lernplattform eignet sich besonders gut dafür, in sich geschlossene Unterrichtsmodule anzulegen, die sich durch ihre Interaktivität, die assoziative Verknüpfung unterschiedlichster Ressourcen und Medien und die dem Lerner ermöglichte Eigenverantwortung bezüglich seines Lernprozesses auszeichnen. Weitere Informationen zu Moodle sind erhältlich unter <http://moodle.de> oder <http://moodle.org>.

[6] Die in Moodle aufbereiteten Übungen und Materialien können mittels eines Gastzugangs auf Sylvia Riegers „Intermediate German“ Webseite unter <http://sylviarieger.com> eingesehen werden.

existieren. Ebenso stellen sie Vergleiche dazu an, welche Aspekte (Wahl-)Bremer an ihrer Stadt besonders positiv beurteilen und entlang welcher Kriterien die Lerner ihre eigene Heimatstadt oder eine Stadt ihrer Wahl charakterisieren. Damit soll ein interkultureller Vergleich eingeleitet werden und gleichzeitig das eigene kulturelle Referenzthema in der Beurteilung z. B. einer Stadt und ihrer persönlich wahrgenommenen Vorzüge bewusst gemacht werden. Das erste Unterrichtsmodul wird durch ein kollaboratives Schreibprojekt (wiki) über die Stadt Bremen abgeschlossen, in dem nun die Lerner in Eigenverantwortung Informationen über Bremen zusammentragen, sortieren und schriftlich sowie multimedial präsentieren.

Ähnliche Schritte finden sich in den drei anderen Modulen, in denen beispielsweise Lerner Sachtexte zur Geschichte des sozialen Wohnungsbaus und der Grohner Düne erarbeiten, sich mit der Projektbeschreibung zu „13. Stock“ auseinandersetzen und gleichzeitig ihre Gedanken und Ideen zu diesen Themen sammeln und im *chat room* oder Forum diskutieren. Im dritten Unterrichtsmodul werden schließlich vereinzelte Clips der DVD-ROM vorgestellt, die von konkreten Aufgabenstellungen (Essays, *multiple choice* Aufgaben usw.) begleitet werden, um die Lerner schrittweise mit den Themen, Bewohnern und der spezifischen Aufbereitung des Filmes vertraut zu machen. Dieses Modul ist besonders wichtig, da auf der originalen DVD nicht die Möglichkeit besteht, einen Clip mehrmals anzuhören. Mit Erlaubnis des Regisseurs wurden vereinzelte Clips in Moodle integriert, welche die Lerner wiederholt abspielen, stoppen und zurückspielen können.

Graphik 3: 3. Modul

Erst im letzten Unterrichtsmodul beschäftigen sich die Lerner mit der eigentlichen DVD-ROM und bereiten neben Benutzung der *chat*, *assignment* und *forum tools* innerhalb von Moodle als Endprodukt ein kolloboratives Schreibprojekt vor, um ihre Eindrücke vom Leben in der Grohner Düne schriftlich als Gruppe aufzuarbeiten und multimedial zu präsentieren, wobei ihnen hier im Anklang an die narrative Offenheit des Dokumentarfilmes frei steht, wie sie dieses Projekt strukturieren und auf welche Aspekte und Themen sie sich konzentrieren wollen.

Graphik 4: 4. Modul, Studentenprojekt

Ihr Projekt

Grohner Düne

A. Allgemeine Information zum politsch-sozialen Kontext

(Nach dem zweiten Weltkrieg gab es ein Wohnungsplatzkrise in Deutschland. Warend die 60er- und 70er-Jahren hat der deutscher Staat viele Wohnungsprojekte subventioniert; sie waren die Sozialwohnungen. Eine von ihnen war die Grohner Düne, im Norden von Bremen. Dann gab es platz darin für mehr als 1800 Menschen.

Der Kriminalität war darin sehr hoch, und gab es viele Drogen. Man hat gesprochen darüber, es abzubauen, aber es steht doch. Jetzt gibt es mehr Kameras, und mit meht Überwachung fühlen die Leute sich sicherer; viele Leute die von der Grohne Düne weggegangen sind kamen zurück. Viele Asylbewerber leben in die Grohne Düne, und Nazionalkonflikt ist sehr heiß.

Im 13. Stock bleiben Florian Thalhofer und Kolya Mensing, die einen Dokumentar von der Grohner Duene und dem Leben Einwohners machen.

Mehr über die Geschichte und Geographie des Gebeits beim Grohner Düne)
Sicht der Bewohner in bezug auf diesen Kontext NELLI

Viele der Aufgabenstellungen, die rund um den „13. Stock“ innerhalb Moodles vorbereitet wurden, konzentrieren sich neben der allmählichen Heranführung an inhaltliche Aspekte und Themen des Dokumentarfilmes ebenfalls auf soziolinguistische, pragmatische und soziokulturelle Aspekte in den Gesprächen der Bewohner vor laufender Kamera. Auf diese Weise soll die Aufmerksamkeit der Lerner auf interkollektive und intrakulturelle Aspekte gelenkt werden, wie sie in und durch die Sprache zum Ausdruck kommen. Anhand dieser inter- und intrakollektiven Aspekte werden gleichzeitig Anstöße gegeben, Vergleiche mit ähnlichen sprachlichen Erscheinungsformen und Themen in der eigenen Kultur zu ziehen, um die Lerner anzuregen, ihren kulturellen Referenzrahmen zu hinterfragen und die darin verwurzelte Konstruktion sozialer (Lebens-)Realitäten kritisch zu durchleuchten, während sie sich mit den in „13. Stock“ angesprochenen Phänomene beschäftigen. Könnten diese Ziele zumindest ansatzweise durch den Einsatz von Florian Thalhofers und Kolja Mensings Dokumentarfilm „13. Stock“ gemäß dem auf der Website Thalhofers präsentierten Credo „there is not one truth – there are many“ im Unterricht erreicht werden, wäre für einen interkulturell orientierten Sprachunterricht viel gewonnen.

Zitierte Quellen

Hu, A. (2005). Begrifflichkeit und Interkulturelles Lernen**.** Eine Replik auf Edmondson & House 1999. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 11(1). 130-136.

Kramsch, C. (1993). *Context and Culture in Language Teaching.* Oxford: Oxford UP.

Kramsch, C. (1996). The Cultural Component of Language Teaching *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 1(2). 10 S. Eingesehen am 24. Juni 2010. <http://spz1.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg-01-2/beitrag/kramsch2.htm>.

MLA (2007). Foreign Languages and Higher Education: New Structures for a Changed World. Eingesehen am 24. Juni 2010. <http://www.mla.org/flreport>.

Rathje, S. (2006), Interkulturelle Kompetenz – Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 11(3). 15 S. Eingesehen am 24. Juni 2010. <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-11-3/beitrag/Rathje1.htm>.

Thalhofer, F. Hg. „13ter Stock“. Eingesehen am 24. Juni 2010. <http://13terstock.de/>.

Thalhofer, F. und Soar, M. Hg. *Korsakow: Home of the SNU*. Eingesehen am 24. Juni 2010. <http://korsakow.org/about >.